

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0037

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Anhang

zur Erklärung des ersten Briefes Pauli an den Timotheus,

oder

Beweis von der Eingebung,

bey Gelegenheit der Stelle 1 Tim. 5, 23.

von dem Herrn Benson.

Die apostolische Eingebung war die höchste, unter dem neuen Testamente, und mag (gradus apostolicus) das apostolische Maasß genannt werden: gleichwie diejenige, welche Moses empfangen hatte, unter dem alten Bunde von den Juden (gradus mosaicus) die mosaische Stufe (oder das mosaische Maasß) genannt wurde.

Viele Schwierigkeiten und Einwendungen, welche in Absicht auf die Eingebung gemacht sind, sind, wie mich dünket, vornehmlich durch verkehrte Erklärungen, welche von einigen Vertheidigern der Offenbarung gegeben sind, verurfsacht worden. Diejenige, welche meines Erachtens die rechte ist, scheint nicht allein

bey dem ersten Anblick leicht und natürlich, sondern auch, bey genauerer Untersuchung der wenigsten Widersprüche unterworfen zu seyn: daß nämlich, gleichwie Moses von dem Muster, das ihm auf dem Berge gezeigt war, nach welchem Entwürfe er alles machen mußte, eine vollkommene Vorstellung in seinem Kopfe behielt, also auch die Apostel, und diese allein, einen vollständigen und vollkommener Entwurf von allem, was sie in Ansehung der christlichen Lehre predigen oder schreiben mußten, in dem Kopfe hatten, und nach demselben die christliche Kirche festsetzen und erbauen mußten ¹¹⁸⁹.

Ich

(1189) Man thut am besten, wenn man sicher hievon urtheilen will, wenn man die Geschichte der Offenbarung des Evangelii, welche die Apostel bekommen, zu Rathe zieht. Dieselbige berichtet uns Matth. 28, 18. 19. der Herr Jesus habe, kurz vor seiner Himmelfahrt, da er in Galiläa seine Jünger versammelt lassen, ihnen das evangelische Predigament förmlich aufgetragen, und ihnen befohlen, theils durch die Taufe die Völker zu seinen Jüngern zu machen (*μαθητεύειν*), theils sie zu lehren alles, was er ihnen befohlen habe. Lucas bekräftiget dieses Apostfg. 1, 3. 8. und erzählt, der Herr Jesus habe vierzig Tage mit seinen Jüngern vom Reiche Gottes geredet, und sie zugleich verträufet, daß die Verheißung vom Vater, Joh. 15, 26. c. 16, 13. nämlich der versprochene heil. Geist, der sie zu Zeugen von ihm machen, in alle Wahrheit leiten, und was zukünftig ist, ihnen verkündigen werde, gewiß und aufs baldeste erfüllt werden solle, vergl. Apg. 10, 42. 43. Wie es mit Pauli Erleuchtung und Befreyung zugegangen, ist seines Orts zu 1 Cor. 2, 7. 10. Gal. 1, 12. ebenfalls angemerkt und beleuchtet worden. Man ersieht aus diesen Stellen, daß die heil. Apostel nicht nur in Ansehung der Quelle ihrer Offenbarung das Evangelium Christi unmittelbar von Christo und dem heil. Geiste geoffenbaret bekommen, sondern daß auch diese Offenbarung ihnen alle diejenigen Grund- und Hauptlehren entdeckt habe, welche der Herr wollte, daß sie von denjenigen sollten gehalten und beobachtet werden, welche seine Jünger seyn wollten; woraus folget, daß auch die Art dieser Entdeckung von Christo mit einer solch seiner mitgetheilten göttlichen Gewalt anständigen, als auch der Wichtigkeit und Gewisheit der Sache selbst, welche das Heil der Menschen betrafen, angemessenen Kraft verknüpft gewesen sey. Kann hieraus was anders geschlossen werden, als daß gleich bey ihrer Verordnung zum Apostelamte der Heiland ihnen den ganzen Plan und Entwurf von seinem Reiche mit göttlichem Lichte und Einfluß geoffenbaret habe? und muß nicht die überzeugende und gewißmachende Kraft des heil. Geistes bey dessen Ausgiefung über sie ihnen den völligen Umfang der Lehre des Evangelii so helle, eindringend und unvergänglich gemacht haben, daß sie nicht nur mit Worten, welche der heil. Geist lehret, reden, sondern auch in der Anwendung geistliche Sachen geistlich, das ist, dem Sinne und der Kraft des heil. Geistes gemäß, richten können, 1 Cor. 2, 13.; und dieses letztere war wol der besondere Einfluß und Mitwirkung des heil. Geistes, wenn sie besondere Fälle zu Bestimmung und zum Dienste der Kirche Gottes Verordnungen zu machen hatten, da sie solche Decrete und Schlüsse bilden konnten: es gefäkt dem heiligen Geiste und uns, Apg. 15, 28. Amen nun

Ich bin nicht der Meinung, daß jemanden von ihnen der ganze Entwurf von der christlichen Offenbarung, in seinem vollkommensten und weitesten Umfange, auf einmal gegeben sey. Nein, das Gegentheil davon ist klar und gewiß. Denn an dem berühmten Pfingsttage scheinen die zwölf Apostel der Beschneidung nichts mehr empfangen zu haben, als die Offenbarung desjenigen Evangelii, welches sie den Juden allein zu verkündigen hatten. Niemand von ihnen hatte zu derselben Zeit (ja nicht eher, als viele Jahre darnach) die besondere Offenbarung, zu den gottesfürchtigen Heiden zu geben: viel weniger die Offenbarung desjenigen Evangelii, das sie denselben verkündigen mußten. Und es verzog sich noch länger, ehe diese besondere Offenbarung, daß sie unter die abgöttischen Heiden gehen, oder was für ein Evangelium sie unter ihnen verkündigen sollten, den Aposteln der Beschneidung mitgetheilt wurde. Ja es hatten so gar verschiedene Apostel, sowol der Beschneidung als der Vorhaut, (außer dem allgemeinen Abriß) besondere Offenbarungen, welche ihnen gegeben waren. Aber was ich sagen will, das ist dieses, daß sie durch unmittlere Offenbarung den ganzen Entwurf von dem, was sie den Juden predigen mußten, schon vorher hatten, ehe sie sich zu den Juden wandten; daß sie ebenfalls den ganzen Entwurf von dem, was sie den gottesfürchtigen oder abgöttischen Heiden predigen mußten, schon hatten, ehe sie sich niemals an die gottesfürchtigen oder abgöttischen Heiden richteten: daß sie auch beständig, nachdem ihnen der ganze Entwurf bekannt gemacht war, einen vollkommenen Beirath von dem ganzen Entwurfe in ihrem Gedächtnisse hatten. In diesem Verstande war der Geist in ihnen, und blieb bey ihnen, und lehrte sie alle Dinge, oder erinnerte sie an alles, nach der ausdrücklichen Verheißung unsers Herrn, Joh. 14, 16, 17, 26. Aus diesen beständigen Gründen und Quellen der Erkenntnis waren sie im Stande (so weit es in irgend einem Falle nothwendig war) mit Klarheit zu bestimmen, was die christliche Lehre wäre oder nicht wäre.

Diese Offenbarung des ganzen Entwurfes von dem Gottesdienste Jesu ist, meiner Meinung nach, dasjenige, was Paulus durch das Wort der Weisheit 1 Cor. 12, 8. versteht, welches daselbst unter den geistlichen

Materien vor, worüber sie keine besondere Eingebung dieser Art hatten, so beurtheilten sie dieselben nach dem ihnen anvertrauten allgemeinen Plane, und als solche Leute, welche der heil. Geist in alle Wahrheit dennoch leiten, und nicht in Irrthum fallen lassen würde, worauf sich Paulus 1 Cor. 7, 12, 40. berufen hat; und so konnten in ihren Briefen auch Dinge kommen, welche keine besondere Eingebung des heiligsten Geistes nöthig hatten, dergleichen der Rath des Apostels 1 Tim. 5, 23, ist, und welche dennoch wegen des beständigen Beystandes, den der heil. Geist ihnen leistete, für göttliche Wahrheiten erkannt werden müssen. Man vergl. die II. Anmerk. T. IV. p. 8. Hieraus werden nun die Personlichen Sätze erläutert werden können, ohne hier uns in eine weitläufigere Untersuchung einlassen zu dürfen.

(1190) Vergl. die erste Anmerk. zu dem T. III. dieses II T

(1191) Es waren aber doch auch einige unter ihnen, welche in der Erklärung der heil. Schrift, sonderlich

Gaben der Ordnung nach vorangeseht ist, und auf die Apostel v. 28. 29. geht, die unter denen, welche solche Gaben hatten, vorangeseht werden. So sagt Paulus (da er von seiner Verkündigung des Evangelii spricht) wir reden Weisheit, und die Weisheit Gottes 1 Cor. 2, 6, 7. Und der Apostel Petrus sagt, sein geliebter Bruder Paulus hatte seine Briefe nach der Weisheit, die ihm gegeben wäre, geschrieben, 2 Petr. 3, 15, 16. Jedoch wie dem auch seyn mag: so werde ich nicht so sehr auf den Namen, als auf die Sache selbst dringen. Daß die Apostel und dieselben allein, eine so weitläufige Offenbarung hatten, das erhellet mehr als deutlich aus der Apostelgeschichte und aus den Briefen Darum wird von den Worten oder Befehlen der Apostel gesprochen, Tit. 1, 5, 2 Petr. 3, 2. Jud. v. 17.: nirgends aber liest man von den Befehlen der Propheten oder Evangelisten.

Die Apostel hatten ihren Auftrag und ihre Offenbarung von unserm Herrn Jesu Christo, Matth. 10, 40, c. 28, 20. Joh. 17, 6: 8. 14. 26. c. 20, 21. 1 Cor. 7, 10. c. 11, 23. c. 15, 3. 2 Cor. 12, 1: 7. Gal. 1, 1, 11. 12. Phil. 2, 12. Hebr. 13, 7. 8. 9.

Obgleich die Evangelisten und Apostel einige geringere Gaben des Geistes hatten: so war es doch von den Aposteln, was sie selbst lehren und getreuen Menschen anbefehlen mußten, damit sie auch im Stande seyn möchten, andere zu lehren, 1 Tim. 1, 18. c. 3, 14. 15. c. 4, 11. c. 5, 7. c. 6, 2. 13. 14. 17. 20. 2 Tim. 1, 13. c. 2, c. 3, 14. Tit. 1, 11. 13. fg. c. 2, 1. fg. c. 3, 1. fg.

Die Propheten des alten Testaments stunden nicht unter einer beständigen göttlichen Eingebung (es sey denn, daß man den Moses, während der Zeit, da er alles nach dem Bepfehle, welches ihm auf dem Berge gezeigt war, aufrichtete, hiervon ausnahme): aber die Apostel hatten diesen Grund der Erleuchtung von der Zeit an, da er ihnen mitgetheilt war, beständig bis ans Ende ihres Lebens bey ihnen bleibend, Matth. 28, 20. Joh. 14, 16. 17. 26. ¹¹⁹⁰

Die christlichen Propheten, welche von einem geringern Range waren, als die Apostel, waren niemals unter einer beständigen Eingebung: auch hatten sie niemals etwas mehr als besondere Offenbarungen, die sich auf besondere Fälle bezogen ¹¹⁹¹. Aber die Apostel hatten eine beständige Eingebung von dem ganzen

ganzen Entwurfe der christlichen Offenbarung. Und von ihnen stöß dieselbe ab, wie Ströme des lebendigen Wassers.

Der heilige Geist ist (wie ich es mir vorstelle) auf alle hundert und zwanzig Personen, auf die Apostel und die bey ihnen waren, welche Apg. 1, 15. gemeldet sind, ausgegossen worden. Aber dennoch (ungeachtet alles von eben demselben Geiste war) hatten verschiedene Personen verschiedene Gaben, nach dem Wohlgefallen des Geistes der Weisheit und der Erkenntniß, 1 Cor. 12, 11. Unser Herr gab, da er aufzühr, Gaben, die den Aposteln besonders eigen waren, und andere, um die Menschen zu Propheeten, oder Evangelisten zu machen, Ephes. 4, 8. 11.

Nach der nun gegebenen Erklärung sehen wir, daß nicht die Evangelisten und Propheeten alsbald auf die erste berühmte Ausgießung des heiligen Geistes nach dem Tempel gegangen und gepredigt haben: aber daß Petrus seine Stimme erhoben, wie er mit den elf andern Aposteln stand, Apg. 2, 14. Und durch die weise und gütige Vorsehung Gottes hatten die Christen beynah ein Jahr lang Freiheit, zu Jerusalem so fortzuehen, ehe die Verfolgung sich erhob und sie zerstreute. Hiedurch hatten viele von ihnen Gelegenheit, den Entwurf der christlichen Lehre von den Aposteln zu hören, den sie allein von unserm Herrn Jesu Christo empfangen hatten.

Es war im Anfang gang und gar willkürlich, was für ein Wort man gebrauchete, irgend eine Sache auszudrücken ¹¹⁹²: aber nun, da der gemeine Gebrauch gewisse Begriffe mit gewissen Worten verknüpft hat, muß man es billig anzeigen, wenn man ein Wort in einer weitaufträgern oder engeren Bedeutung nimmt, als es insgemein verstanden wird. Ob dann gleich nur diejenige Schrift allein ringegeben genannt wird, welche durch Eingebung geschrieben ist: so dehen wir doch diese Redensart auch (sowol als auf diejenige Bücher, die durch Eingebung geschrieben sind) auf solche Bücher aus, welche durch Eingebung übersehen und gebilliget sind. Der Leser lasse sich daher erinnern, daß in dem Folgenden die Worte, *ächte, regelmäßige, untrügliche und eingegebene Schrift*, ohne Unterschied, und als Wörter von gleicher Bedeutung, gebraucht werden: ungeachtet nach dem Sprachgebrauche der Schrift die Eingebung den Pro-

pheten des N. T. 2 Tim. 3, 16. und die Erleuchtung den Aposteln und Propheeten des N. T. Ephes. 1, 18. Hebr. 6, 4. zugeeignet wird.

Jedoch dasjenige, was ich vornehmlich anmerken wollte, ist dieses, daß die Bücher des N. T. ihre Untrüglichkeit daher nehmen, daß sie durch einige von den Aposteln, die allein diesen Schatz der Erkenntniß beständig bey sich hatten, geschrieben, gelehret, übersehen oder gut geheißen sind. So sagen die Alten, Marcus, der Mitgeselle des Petrus, und Lucas, der Mitgeselle des Paulus, haben ihre Geschichten von dem, was sie selbst wußten, oder von andern erfahren hatten, geschrieben: aber ehe das Evangelium des Marcus ausgegeben worden sey, habe Petrus, wie ausdrücklich gesagt wird, es durch sein Ansehen bekräftiget (*ἀποκαθίστατος ἔργῳ τῷ πνεύματος, indem der Geist ihm solches geoffenbaret hatte*) ^{*)} ¹¹⁹³, damit es forthin in der Kirche gelesen werden möchte ²⁾.

²⁾ Vid. Euseb. Hist. eccles. lib. 2. c. 15.

^{*)} Valestin hat in der That diese Worte so liberetset, als ob sie bedeuteten, daß Petrus durch eine Offenbarung Wissenchaft von dem Falle, das nämliche Marcus ein solches Evangelium geschrieben habe, bekommen hätte. Allein, es war gewis kein Grund zu einer solchen Offenbarung vorhanden, ihm von einem Falle Nachricht zu geben, wovon ihn der heilige Marcus und die Christen zu Rom leicht belehren konnten, und wovon sie keine Ahnung hatten, es vor ihm zu verhehlen.

Darneben streitet der vom Valestin angeordnete Bericht mit der Nachricht, die uns Eusebius dersivo aus den Syrtopyoses, die dem Clemens von Alexandrien zugehöriget werden, gezeiget hat; man sehe des Eusebius Kirchengesch. B. VI. C. 14. daß nämlich der heil. Petrus (so wenig eine Offenbarung nöthig hatte, ihn von dem, was vorgefallen war, nachdem Marcus sein Evangelium geschrieben hatte, zu belehren, daß er vielmehr) wußte, daß die Christen zu Rom den Marcus eruchtet hatten, ein solches Evangelium zu schreiben, und daß er ihn weder daran verbindet noch dazu anathematisirte.

Diese zweyerley Erzählungen beim Eusebius sind als wider einander streitend angesehen worden. Valestin ¹¹⁹⁴) hat sie dadurch verglichen wollen, daß er angenommen hat, Petrus hätte es in geheim, aber nicht öffentlich, gut geheißen. Allein diese Auflösung scheint dieselben nicht zu vergleichen, oder nicht mit andern Zeugnissen der Alten bestehen zu können: da sie, meinen Gedanken nach, leicht in Uebereinstimmung zu bringen sind, wenn man nur setzt, Petrus habe von dem Vornehmen des Marcus

lich der Weißagungen des N. T. und deren Aufschließung auf Christum, eine besondere Gabe des heiligen Geistes hatten, welche sie vor dem Irrthume bewahrte, und ihren Weißagungen und Erklärungen eine besondere überzuegende Kraft beylegte. Man besehe was zu 1 Cor. 12, 8. ist angemerket worden.

(1192) Man erwäge aber die Verheißung des Heilandes an seine Jünger, wenn sie reden müßten, so sollten sie nicht sorgen, wie oder was sie reden sollten; denn sie seyn es nicht, die da reden, sondern ihres Vaters Geist sey es, der in ihnen rede, Matth. 10, 19. 20. Kann das mit einer Gleichgültigkeit der Worte wohl bestehen? Vergl. die 280. Anmerk. T. I. dieses N. T. p. 376.

(1193) Euseb. B. 3. lib. II. c. 15. p. 42.

(1194) Pag. 104. Seine Meynung ist, weil Petrus Marci Evangelium, oder vielmehr die Rundmachung der von ihm gehörten Geschichte Christi weder verworfen, noch öffentlich gebilliget habe, so sey dieses eben so viel, als wenn er sie gut geheißen hätte.

aus zum voraus Wissenschaft gehabt, jedoch sich nicht eher damit bemühet, als bis das Evangelium geschrieben gewesen; nachdem Marcus es aber geendigt hätte, habe Petrus dasselbe durch Eingebung übersehen, bekräftiget und angeertheilt, damit es, auf sein Ansehen, öffentlich in den Gemeinden gelesen werden möchte.

Man muß gewis billig alles thun, was man mit Grunde thun kann, die Glaubwürdigkeit der Begebenheiten, die von den Alten aufgeschrieben sind, aufrecht zu erhalten, und Sorge zu tragen, daß, wenn wir sie beschuldigen, daß sie sich selbst, oder einer dem andern widerstreichen, dieser Widerspruch nicht vielmehr aus untern eigenen Misshandlungen, als aus ihren Schriften entsiehe. Wie dem auch seyn mag, so kann in dem Falle, den wir vor uns haben, irrtümlich, schwerlich irgend ein Widerspruch Platz haben: denn es ist (wie Eusebius selbst zu erkennen gegeben hat) eine und eben dieselbe Erzählung, die nur zweymal, jedoch mit verschiedenen Worten, gemeldet, und aus dem sechsten Buche der *Sportyriacos* (oder Unterredungen) des *Clemens von Alexandria* genommen sind; wiewol vielleicht die Worte des *Clemens* in der letztern Stelle vollkommener und genauer hergebracht worden.

Die Worte in den zweyen Stellen, worauf gesehen wird, lauten also, *Euseb.* hist. eccl. lib. 2. c. 15: *Γράφα δὲ τὸ πρῶτον etc.* und hist. eccl. lib. 6. c. 14: *τὸ δὲ κατὰ Μάρκον etc.* Weil diese zwey Stellen als gleichlautend, oder als solche, die einen und eben denselben Fall zweymal melden, angesehen werden müssen: so will ich wohl freigeiwie vorstellen, ob die: *Ἰεροσόλυμα, ἀνακαταλύσας ἑστὰ τὸ πνευματικόν*, in der ersten, und *πνευματικὸν ἑστὰ τὸ πνευματικόν*, in der letzten Stelle, nicht zu eben dieselbe Sache seyen, und so erkennen geben können, daß Petrus den ganzen Entwurf des Evangelii durch Aufsehung des Geistes hatte, welche ihm, in den Stand setzte, zu predigen, und das Evangelium des Marcus zu bekräftigen? Man lese Dr. *Lardners* Glaubwürdigkeit c. Th. II. B. II. S. 477. nach der zweiten Ausgabe (im Englischen). Oder, wo wir es so verstehen, wie *Valesius* in seiner Anmerk. über die letzte von diesen beyden Stellen zu thun scheint, daß Petrus nach einer göttlichen Offenbarung das Evangelium, welches Marcus auf Ansehen der Brüder zu Rom geschrieben hatte, bekräftigte: so wird in der einen Stelle ein Umstand gemeldet werden, wovon in der letzten keine Meldung geschieht; welches in allen Geschichten gewöhnlich ist, und nichts in sich hat, das nicht bestehen könnte, oder das widersprechend wäre (195).

Hieronimus sagt b) auf gleiche Weise: „Marcus habe ein kurzes Evangelium aus dem, was

er vom Petrus gehört hatte, auf Bitten der Brüder zu Rom geschrieben, welches Petrus, als er Wissenschaft davon bekommen, gut gezeihen, in den Gemeinden ausgeben, und dessen Lesung, auf sein Ansehen, befohlen habe.“ Hieraus ist es wahrrscheinlicher Weise gefolget, daß Marcus von verschiedenen Kirchenvätern der Ausleger des Petrus genannt ist c), und daß das Evangelium des Marcus bisweilen den Namen des Evangelii des Petrus gehabt hat d). Die Worte, worauf gezeiget wird, sind folgende: „Es wird gesagt, daß er einem von seinen Aposteln, den Zunamen des Petrus gegeben habe; und dieses wird in seinen (des Petrus) Schriften, oder seinem Evangelio erzählt: wie auch noch, daß zweyen andern Brüdern, die Söhne des Zebedäus von ihm den Zunamen, *Soanerges*, das ist, Söhne des Demners, bekommen haben etc.“ Ob nun gleich der Umstand, daß unser Herr dem Simon den Zunamen des Petrus gegeben hat, Luc. 6. 14. gemeldet wird: so wird doch diese angezogene Stelle sonst nirgends ganz gefunden, als nur Marc. 3. 16. 17. Hieraus mögen wir schlusseln, daß *Iustin der Märtyrer* das Evangelium des Marcus gesehen, und dem Petrus als sein Evangelium zugeeignet habe. Denn daß er durch die Gedächtnißschriften, oder Aufzeichnungen der Apostel, die Evangelien verfiel, das erhellet klar aus seinen eigenen Worten: „denn die Apostel haben in den von ihnen geschriebenen Aufzeichnungen, welche Evangelien genannt werden etc.“, wie auch aus dem *Tertullian* f), dessen Worte sind: „Evangelium, quod Marcus edidit, Petri affirmatur, cuius interpres Marcus, das ist, von dem Evangelio, welches Marcus herausgegeben hat, mag gesagt werden, daß es das Evangelium des Petrus sey, dessen Dolmetscher Marcus war.“

- b) *Lib. de vir. illust. c. 3.* c) *Euseb. Hist. eccl. lib. 3. c. 39.* Origen. in *Math. apud Euseb. lib. 6. c. 25.*
 d) *Iustin. M. Dial. cum Tryph. Ind. p. 33.* e) *Apol. 1. p. 96. Thirlb. p. 58. Paris.* f) *Advers. Marcion. lib. 4. c. 5.*

Daß auch *Lucas* nicht durch unmittelbare Eingebung geschrieben habe, das erhellet aus dem, was er selber in seiner Einleitung, Luc. 1. 1. 4. sagt, daß, nachdem viele zur Hand genommen hätten, eine Erzählung

(195) Man thut wohl am besten, man bleibe bey dem geraden Wortverstande *Eusebii*, und erkläre beyde Stellen also: Weil Marcus so viel mit Petro umgegangen, so hätten ihn die Zuhörer Petri gebeten, er möchte das, was er aus Petri Munde und Erzählung gehört hatte, niederschreiben. Das habe Petrus erfahren, und im Anfange weder gebilliget, noch misbilliget, sondern Marcum in seinem Vorhaben gehen lassen: als er aber bey der Verfassung dieses Evangelii gesehen habe, daß alles richtig sey, wie er wußte, daß er ihm die Wahrheit erzählt habe, und daß eine höhere Kraft des Geistes seine Feder registert habe, so habe er nach der beywohnenden apostolischen Kraft des heil. Geistes solches nicht nur bekräftiget, sondern auch für ein göttlich Buch legitimirt und verordnet, daß es in diesem Ansehen öffentlich in der Kirche vorgelesen werden sollte; womit er deutlich bekräftiget hat, daß er es für ein Buch halte, wobey die Eingebung und Bewahrung des heil. Geistes vor Irrthum ihr eigenes besonderes Werk gehabt habe. Man muß sich aber hiebey erinnern, daß die Sagen der Alten von diesem Evangelio überhaupt ungewis sind; bes. die Einleitung zu diesem Evangelio T. I. p. 904. seqq.

Erzählung von den Dingen, die unter ihnen vollkommenere Gewisheit hätten (oder geschehen wären), gleichwie (sie) uns diejenigen überliefert haben, die vom Anfange selbst Zuschauer und Diener des Wortes gewesen sind, in Ordnung aufzustellen, es ihm auch gut gedaucht hätte, da er alles, von vorne an, sorgfältig untersucht hätte, eine getreue Erzählung davon zu schreiben: welche er dem Theophilus weisete oder zuschrieb, und nachher der Welt mittheilte ¹¹⁹⁶.

Hiermit stimmen die Zeugnisse der Kirchenväter überein. Irenäus sagt g): „Die Dinge, welche er (Lucas) von ihnen (nämlich den Aposteln) gelernt hatte, hat er uns überliefert.“ Hieronymus h) schreibt: „Lucas hatte sein Evangelium nicht allein von dem Paulus, der nicht mit unserm Herrn im Fleische umgegangen war, sondern auch von den andern Aposteln empfangen etc.“ Wiederum heißt es beym Irenäus i): „Lucas, der Mitgeselle des Paulus, hat das Evangelium, welches durch den Paulus geprediget ward, in einem Buche beschrieben.“ Daß auch die Geschichte des Lucas durch das Ansehen des Paulus bekräftiget gewesen, und darauf beruhete, das lese man beym Tertullian, welcher sagt k): „Die Geschichte des Lucas wird insgemein dem Paulus zugeeignet.“ So sagt Origenes l) nicht weniger, „das Evangelium des Lucas wäre vom Paulus angepriesen,“ und man vergleiche damit, was Eusebius m) sagt. Jedoch dieses Zeugniß des Origenes wird, mit so allgemeiner Uebereinstimmung, auf Röm. 2, 16. 2 Tim. 2, 8. oder 2 Cor. 8, 18. gezogen, daß ich darauf nicht sehr dringen werde: weil andere Beweise im Ueberflusse vorhanden sind. Ich bekenne inzwischen, daß ich in den Worten des Origenes, so wie sie vom Eusebius angezogen werden, nichts sehen kann, was dieselben auf eine solche Bedeutung, als diejenige ist, worinn sie gemeinlich verstanden werden, einschränke.

g) *Advers. haeres. lib. 3. c. 14.* h) *De vir. illustr. c. 7.*
 i) *Lib. 3. c. 1. apud Euseb. Hist. eccles. lib. 5. c. 8.*
 k) *Advers. Marcion. lib. 4. c. 5.* l) *Vid. Euseb. Hist. eccles. lib. 6. c. 25.* m) *Lib. 3. c. 4.*

Gleichwie das Evangelium des Marcus durch den Petrus, und das Evangelium des Lucas durch

den Paulus gebilliget wurde, welche beyde die Eingebung oder die apostolische Erlaubung hatten: als wird uns auch gesagt, daß, da die drey ersten Evangelien, nämlich vom Matthäus, Marcus und Lucas sehr allgemein geworden waren, „der heilige Johannes ein anderer ebenfolls mit der Eingebung begabter Apostel, dieselben gesehen, gebilliget, und ihre Wahrheit durch sein eigenes Zeugniß bekräftiget habe n).“ So sagt auch Hieronymus o), „daß, da er (Johannes) die Bücher des Matthäus, Marcus und Lucas gesehen hatte, er die Geschichte gebilliget, und die Wahrheit dessen, was sie gesagt hatten, bekräftiget habe.“ Zwen von den Evangelien waren durch Apostel selbst geschrieben, und die andern beyden waren von ihren Mitgesellen aufgesetzt, aber von zween oder dreyen Aposteln übersehen und den Gemeinen, durch ihr Ansehen angepriesen: oder, wie Tertullianus p) von dem Marcus und Lucas sagt, sie schrieben ihre Evangelien nicht allein, sondern mit den Aposteln.

n) *Euseb. Hist. eccles. lib. 3. c. 24.* o) *De vir. illustr. p. 102.* p) *Lib. 4. c. 2. et 5. contra Marcion.*

Aber es verdienet erwogen zu werden, wie man es dann in Absicht auf die Eingebung der Apostelgeschichte anzusehen habe? Denn dieses Buch ist sowol, als das Evangelium, welches seinen Namen trägt, vom Lucas geschrieben, und derselbe war kein Apostel, sondern nur ein Evangelist.

Hierauf antworte ich, daß, wenn zugestanden wird, die Stelle des Origenes trage nichts zu meiner Absicht bey (ob man mir gleich wohl wider zugeben wollen, daß durch das Evangelium bisweilen das ganze neue Testament verstanden wird), die andern Zeugnisse, welche aus den Alten hergebracht sind, mit Recht so angesehen werden mögen, daß sie die Apostelgeschichte sowol, als das Evangelium, einschließen. Und es ist in der That wahrscheinlich, daß Lucas beyde Werke in einem Buche geschrieben, und dasselbe nur in zween Theile abgetheilt habe, wie wir es gemeinlich mit Geschichten und andern Werken machen q). Der Ubergang, Apg. 1, 1. kömmt auch hiermit wohl überein. Denn die Apostelgeschichte findet der zweyte Theil seines Buches, oder seiner Abhandlung, wovon er sein Evangelium; Apg. 1, 1. den ersten Theil nennt. Der letzte ist sowol, als der erste, dem Theophilus

(1196) Man vergleiche hiemit die II. Anmerkung T. II. p. 9. wo deutlich aus Lucä Worten c. 1, 3. ἰδοὺ καὶ νῦν, erwiesen worden ist, daß Lucas von der innerlichen Regung, Leitung und Aufsicht des heiligen Geistes bey seiner Arbeit sehr überzeugt gewesen, und sich für berechtiget gehalten habe, sich den übrigen Evangelisten, welche für göttliche Scribenten gehalten wurden, an die Seite zu setzen. Damit bekömmt der Besondere Unterschied unter der Theopneustie der Apostel und der Evangelisten seine nöthige Zurechtweisung.

philus zugeschrieben. Und (welches sehr merkwürdig ist) der Name des Verfassers ist der Apostelgeschichte nicht, wie dem Evangelio des Lucas, vorgesetzt; dennoch aber ist kein Streit über den Verfasser der Apostelgeschichte entstanden, wie über den Ueheber des Briefes an die Hebräer, weil er seinen Namen nicht vorgesetzt hat. Denn, wenn diese zwei Werke nur ein Buch ausgemacht haben, und der Name des Lucas im Anfange gemeldet ist: so war kein Grund, denselben vor dem zweyten Theile seines Werkes zu wiederholen.

g) Vid. Millii Prolegom. 112. 121.

Es ist wahr; wir haben das Evangelium des Lucas und die Apostelgeschichte von einander getrennet, indem wir das Evangelium des Johannes dazwischen gesetzt haben. Aber dieses ist bloß geschehen, damit man die vier Evangelien bey einander haben möchte. Und das Evangelium des Johannes ist zuletzt gesetzt: weil es lange nach den dreyen andern geschrieben ward.

Hiermit stimmen auch die oben angezogenen Zeugnisse aus dem Irenäus, Tertullianus und Hieronymus überein. Denn sie nennen es nicht sein Evangelium, sondern „die Dinge, welche er (Lucas) von den Aposteln, und insbesondere vom Paulus, „gelernt, und in einem Buche aufgezeichnet hatte, „(es heißt nicht in seinem Evangelio): und Tertullian nennet dieses Buch „sein Gesetzbuch.“ Alle diese Ausdrücke konnten die Apostelgeschichte einschließen, wenn sie in ihrem völligen Umfange genommen werden. Denn er hatte viele Dinge, die in der Apostelgeschichte beschrieben sind, von den Aposteln gelernt; als die Himmelfahrt unsers Herrn, die Ausgießung des heiligen Geistes etc. vornehmlich hatte er die Lehre, welche Paulus den abgöttischen Heiden predigte, von dem Apostel selbst gelernt, von welchem, wie ich glaube, Lucas sowohl ein Befehlter, als ein Mitgeselle, gewesen ist.

Und, was von noch größerem Gewichte ist, die Zeit der Ausgabe des Evangelii, und der Apostelgeschichte, machet es höchstwahrscheinlich, daß Lucas diese zwey Werke in einem Buche herausgegeben haben werde. Denn die Apostelgeschichte hat nicht eher, als ungefähr um das drey und sechzigste Jahr unsers Herrn, das neunte Jahr des Nero, geendet seyn können: weil die Geschichte bis auf dieselbe Zeit fortrecht. Dieses aber ist ohngefähr die Zeit, um welche, wie man rednet, sowol das Evangelium des Lucas, als die Apostelgeschichte, herausgegeben ist r).

r) Vid. Millii Prolegom. 112. 121. Hr. Jones Canon 2c. Th. 3. S. 114. 115. 158.

Es ist wahr; man hat geurtheilet, die Apostelgeschichte sey, nach der Abreise des Paulus und

Lucas aus Rom, geschrieben: aber es ist kein Grund vorhanden, solches anzunehmen. Das Gegentheil ist aus den Büchern selbst viel wahrscheinlicher. Denn die Apostelgeschichte endiget sich mit der Predigt des Paulus zu Rom, zwey Jahre lang, in seiner eigenen gemietheten Wohnung, und sagt nichts von seiner Abreise von dannen. Der Apostel kann also darnach noch lange genug zu Rom geblieben seyn, dasjenige von der Geschichte des Lucas, das er vorher nicht übersehen hatte, zu übersetzen. Und vielleicht ist alles, bis auf die zweyen letzten Verse, in der Apostelgeschichte lange vorher geschrieben und übersehen, ehe er seine eigene dafelbst gemietete Wohnung verließ. Denn die vorhergehenden Verse führen die Geschichte bloß bis auf die Ankunft des Paulus zu Rom.

Und wo die Geschichte des Lucas geendiget ist, ehe Paulus Rom verließ, so ist es wahrscheinlich, daß der Apostel sie dafelbst gesehen und gebilliget haben werde; daß die Gemeinen sie darauf als eine ächte und regelmäßige Schrift angenommen, und die Kirchenväter sie, als solche, gebraucher und angezogen haben werden: sie mögen nun davon, als von einem oder als von zweyen Büchern Erwähnung thun; und daß sie dieselbe darum bisweilen dem Paulus selbst zueignen, weil sie dasjenige enthält, was er gelehret und gebilliget hatte. Ja, wo Lucas sein Evangelium und die Apostelgeschichte in einem Buche herausgegeben hat (welches alles auf keine Weise unwahrscheinlich ist): so mag man mit Grunde schließen, daß Johannes die Apostelgeschichte auch übersehen, und durch sein Ansehen bekräftiget habe, da er die drey Evangelien übersehen und bekräftiget hatte. Ich setze kein großes Gewicht in dem, was Hieronymus sagt, wenn er dasjenige, was Johannes übersehen hätte, das Buch des Lucas und nicht sein Evangelium nennet: aber mehr in den Gründen und der Wahrscheinlichkeit der Sache selbst.

Wenn dann die Schriften des Lucas das Ansehen von einem oder zweyen der Apostel zu ihrer Stütze gehabt haben: so redet Eusebius sehr füglich davon, wenn er (mit einer Anspielung darauf, daß Lucas ein Arzt gewesen ist) sagt s): „Lucas sey „sehr vertraut mit den Aposteln umgegangen, und „habe uns in zweyen göttlicher Weise eingeebneten „Büchern die Lehre, Seelen gesund zu machen, hirt- „terlassen etc., wosern er meynet, daß sie von Männern, welche die Eingebung hatten, übersehen und gebilliget waren; sonst würde er dem Lucas selbst widerpreden, welcher Luc. 1, 1. saget, daß es ihm gut gedaucht hätte, nach dem Unterrichte, den er von andern empfangen etc. Ja, weil Eusebius diese Erklärung vom Lucas thut, und ein wenig darnach anmerket, daß die Alten das Evangelium des Lucas

dem

dem 'Paulus zuerufenen:' so scheint es, Eusebius habe gemeinet, daß die Schriften des Lucas ihr Ansehen von dem Zeugnisse eines Apostels entlehneten, und darum von Gott eingegebene Bücher genannt werden mochten.

5) *Hist. eccles. lib. 3. c. 4.*

Ueberhaupt muß die Eingebung oder Regelmäßigkeit irgend eines Buches von dem neuen Testamente nicht bloß von einigen innerlichen Beweisen oder Kennzeichen hergeholet werden ⁽¹¹⁹⁷⁾: sie ist eine geschickene Sache, wovon wir nicht anders, als durch die Zeugnisse der Alten, versichert werden können. Und wenn diejenigen, welche bequeme und hinlängliche Gelegenheit gehabt haben, Wissenschaft davor zu bekommen, erkannt haben, daß irgend ein Buch von einem Apostel geschrieben, von ihm gebilliget, und durch sein Ansehen betätiget worden sey: so gebühret uns, dasselbe als regelmäßig anzunehmen; es sey dann, daß durch einige sehr deutliche und innerliche Merkmale gezeigt werden könne, es sey nicht glaubwürdig, oder könne nicht von einem Apostel geschrieben oder gebilliget seyn ⁽¹¹⁹⁸⁾.

Was nun das Buch der Apostelgeschichte betrifft: so wird dasselbe in allen denen Verzeichnissen von den Büchern des neuen Testaments, welche uns die Kirchenväter hinterlassen haben, gefunden. Es wird in den Werken der ersten Christen als die Schrift angezogen: es ist, als ein solches Buch, in den frühesten Kirchen gelesen worden, und wird in alten Handschriften und Uebersetzungen, und besonders in der syrischen, welche von einigen für die äl-

ste gehalten wird, unter den Büchern des neuen Testaments gefunden. Also ist die Sache selbst, daß es regelmäßig ist, in so fern sie zu verordneten Begebenheiten gehoret, vollkommen bekräftiget. Und es finden sich dabei keine innerlichen Spuren oder Zeichen, die uns bewegen könnten, dasselbe auszuscheiden: sondern im Gegentheil viele, die uns beweisen können, es anzunehmen und Ehrebreitung dafür zu hegen ⁽¹¹⁹⁹⁾.

Alle andere Bücher des neuen Testaments sind von Aposteln geschrieben: und folglich alle durch Eingebung aufgesetzt, und also regelmäßig.

Denn, was die Apostel selbst betrifft: so half ihnen, wo sie auch in Absicht auf das Christenthum redeten oder schrieben, der innere Grund der Offenbarung zurechte. Jedoch sie waren sowohl vernünftige Geschöpfe, als mit Eingebung begabte Apostel, und konnten daher von gemeinen Dingen reden oder schreiben, wie Menschen, die den Gebrauch der Vernunft haben, ohne irgend eine Eingebung auch thun können. Paulus konnte folglich, ohne alle Eingebung, dem Timotheus einen solchen Rath geben, wie dieser ist, „ein wenig Wein unter das Wasser, welches er trank, zu mischen;“, oder, „Sorge für seine Gesundheit zu tragen, weil er ein nützlicher, und frommer junger Mann war;“, oder begehren, wie er thut, 2 Tim. 4, 13, „daß er seinen Reisemantel (oder Sack, worinn Bücher aufbehalten werden konnten, *Φαλιγγιον*) den er zu Troas beym Carpus gelassen hätte, und die Bücher, insonderheit die Pergamente, mitbringen sollte;“, oder den Phile-

men

(1197) Nämlich allein; denn wenn man den historischen Zeugnissen, welche zu dieser Erkenntnis der Theopneustie der heiligen Schriften den Weg eröffnen, die unlaugbare innerliche Wahrheit, Vollkommenheit, Wirkung und Erweckung der Kraft des Wortes hinzusetzt, worinnen der innerliche Charakter solcher göttlichen Eingebung besteht, so wird der Beweis erst vollkommen. Der Goldschmied beurtheilet das Gold und Silber nicht nur aus den Bergwerken, wo es gegraben worden, und der darauf gezeichneten Probe, sondern vornehmlich aus dem Striche, und noch sicherer aus den auf der Capelle erfahrenen Bestandtheilen. Paulus hat seine Theopneustie selbst nicht anders bewiesen wissen wollen, 1 Cor. 2, 4, als daß Beweiskraft des Geistes und der Kraft eine Ueberzeugung von der Göttlichkeit seiner Predigt wäre. Doch ist allerdings richtig, daß bey denen, die draußen sind, und keine wahre und redliche Absicht haben, das Evangelium in seiner Wirkung zu erfahren, die Beweise von außen, welche historisch sind, vornehmlich gebraucht werden müssen, welcher historische Weg des Beweises jederzeit einen großen und unlängbaren Eindruck hat.

(1198) Dergleichen sind die vielen den Aposteln und Christo selbst untersohobenen Bücher, welche Fabricius gesammelt hat. Vielen davon fehlt es nicht an äußerlichen Zeugnissen, aber der innerliche Stoff verräth die Unrichtigkeit. Da alle heilige von Gott eingegebene Schriften in einem einigen wohlgeordneten und zusammenhangenden Lehrgebäude übereinstimmen müssen, so verräth der mit demselben nicht übereinkommende und in diesen Zusammenhang nicht einpassende Inhalt gleich selbst, daß eine solche Schrift nicht von Gott eingegeben seyn könne.

(1199) Diese Anmerkung bestärket das, was bisher erinnert worden, und beweist, daß die innern und äußern Kennzeichen der Theopneustie beyammen stehen müssen; und daß die canonische Aufnahme eines solchen Buches unter die Zahl der von Gott eingegebenen Schriften, einer der allerhöchsten historischen Beweise seyn.

mon ersuchen, „ihm eine Herberge zu Colossen zu bereiten,“, Philem. v. 22.; oder dem Timotheus Nachricht geben, „daß Erasmus zu Corinth gelieben,“, „wäre, und daß er den Trophimus zu Milete krank gelassen hätte,“, 2 Tim. 4, 20. t) ¹²⁰⁰⁾.

t) Man sehe S. Simons kritische Geschichte des N. T. Th. II. S. 61. 73. 78. u.

Ja gewiß, diese Erklärung ist nicht meine eigene, sondern die Erklärung des Paulus selbst, 1 Cor. 7, 10.: dieses, sagt er, gebietet der Herr und nicht ich, und v. 12. aber den andern sage Ich, nicht der Herr. Wiederum v. 25. was nun die Jungfrauen betrifft, so habe ich keinen Befehl des Herrn, sondern ich sage meine Meynung u. Auch finden wir Apg. 16, 6. daß, da er vorhatte, in Asien zu predigen, er durch den heiligen Geist verhindert wurde: und v. 7. da er nach Bithynien zu reisen trachtete, ließ der Geist es ihm nicht zu. Also waren in den Aposteln zwei Gründe oder zwei Quellen der Wirkung: die Vernunft und die Offenbarung, wovon die eine sie in gemeinen Dingen, und die andere in Sachen, welche die christliche Lehre betrafen, leitete und regierte. Daher hat es sichgetragen, daß die Apostel in Dingen, welche dieses Leben oder ihre eigenen besondern Absichten und Handlungen angingen, sich sowohl, als andere Menschen versehen haben, Apg. 23, 3. 5. Röm. 15, 24. 28. 1 Cor. 16, 5. 6. 8. 2 Cor. 1, 15-18.

Ich will hier nur noch befügen, daß dasjenige, was Paulus 1 Cor. 7, 40. sagt, nicht so genommen werden muß, als ob er zweifelte, ob er die Eingebung des Geistes hatte. Denn da er sagte, ich meyne auch den Geist Gottes zu haben, redete er spottweise zu den Corinthern, die seine Eingebung hatten streitig machen wollen, nachdem er ihnen so viele und unwiderprechliche Beweise davon gegeben hatte. Aber daß er selber daran gezweifelt haben sollte, da er so viele Wunderwerke that, so viele Sprachen reden konnte, eine so ungemeyne Erleuchtung hatte, so viele geistliche Gaben zur Ausübung bringen, und solche Gaben und Kräfte andern mittheilen konnte, das war gewiß unmöglich, und das kann niemand, der bey gesundem Verstande ist, gedenken.

I. Folge. Da die Apostel den ganzen Entwurf der christlichen Lehre durch Offenbarung von unserm Herrn Jesu Christo hatten, und den Entwurf, der von den alten Propheten angefangen war, vollende-

ten ¹²⁰¹⁾: wie füglich wird dann von uns gesagt, daß wir auf den Grund der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus der äußerste Eckstein ist, erbauer sind, Ephes. 2, 20. Und wie schön, und übereinstimmend hiernit, war das Gesicht, welches von Johannes und von den Aposteln der Beschreibung, Offenb. 21, 14. gesehen wurde, welches zwölf Grundfesten von der Mauer des neuen Jerusalems vorstellte, worauf die Namen der zwölf Apostel des Lammes geschrieben stunden!

Nicht allein die Christen, sondern die Christen aller Zeiten und Oerter, haben alles, was sie wissen, von dem Entwurfe der christlichen Lehre der Apostel empfangen. Diese waren die Personen, welche durch unsern Herrn Jesum Christum erleuchtet waren, und die Erde erleuchtet haben.

II. Folge. Weil die Schriften des neuen Testaments die einige Erklärung des christlichen Gottesdienstes, welche eingegeben und untrüglich ist, in sich fassen: so laßt uns dann dieselben, und dieselben allein, zu einer Regel und Nichtschnur unsers Glaubens und Lebens machen. Denn allen andern Erklärungen von der christlichen Offenbarung fehlt es an der Eingebung, und sie sind trüglich ¹²⁰²⁾.

Sind Verderbtheiten in die Lehre oder in die Sitten eingeschlichen: so laßt uns die Dinge wiederum zu dieser ersten Regel zurückbringen, als die allein zu einer vollkommenen Verbesserung geschickt ist. Wenn aber die Lehren und Sitten, welche am meisten im Schwange gehen, mit der Schrift übereinkommen: so laßt uns an derselben Regel fest halten, damit die Lauterkeit einer solchen Verbesserung Platz behalte.

III. Folge. Kann das, was gesagt ist, uns nicht den Grund anweisen, warum einige Stücke von geringer Erheblichkeit in den Schriften der Apostel (und vornehmlich in den Briefen) sehr genau bestimmt sind, da man inzwischen andere Dinge von gleicher Wichtigkeit nicht so besonders darinn bestimmt findet?

Sie lehren die wesentlichen und schlechterdings notwendigen Lehren des Christenthumes alle Gemeinen und Christen, wohin sie nur kamen: aber Dinge von geringer Erheblichkeit bestimmten sie so, wie Gelegenheit dazu vorfiel; als, vor den Versuchungen der falschen Apostel zu warnen, oder zweifelhafte Gewissen zu beruhigen, oder Streitigkeiten derselben

(1200) Man vergleiche hiemit die Konertische Vorrede zu dem T. IV. p. 7. und die daselbst angeführte Stelle Wisii.

(1201) Man erwoäge die Bestimmung Petri, 1 Epist. 1, 10. 11. 12. 2 Epist. 1, 20. 21.

(1202) Die hauptsächlichste Unfehlbarkeit des Zeugnisses der römischen Kirche und ihres Oberhauptes, hat weder eine historische äußerliche, noch lehrlörmige innerliche Gewißheit.

selben Zeit zu schlichten. Allein in Absicht auf dasjenige, was zu einer solchen Zeit nicht bestritten ward, oder wo keine Zweifel oder Gefahr waren, kamen sie nicht auf alle besondere Stücke: sondern haben viele Kleinigkeiten unserer eigenen Bestimmung durch die Anwendung der gemeinen Regeln, welche sie uns gegeben haben, oder durch Schlüsse aus solchen besondern Stücken, die von ihnen bestimmt sind, in so fern die Fälle einige merkliche Gleichheit mit einander haben, überlassen.

IV. Folge. Durch diese Erklärung von der Eingebung kann man den Grund von einem der kräftigsten Einwürfe ihrer Feinde aus dem Wege räumen, welche sagen, „daß die Christen einer Eingebung zu geschrieben haben, was jemand eben so gut, ohne dieselbe sagen oder thun kann; und daß wir zu der göttlichen Weisheit und einer übernatürlichen Macht die Zuflucht nehmen, ohne daß Grund dazu vorhanden sey: daß es der Vorsehung gezieme, in keinen Dingen, anders als in außerordentlichen Fällen, sich einzumischen; und daß man keine Eingebung müsse haben wollen, wo keine Eingebung nöthig ist.“¹²⁰³

Durch die nun gegebene Erklärung werden nur allein solche Dinge, welche (wenn man alle Umstände bedenket) Eingebung nöthig hatten, der Eingebung zugeschrieben, und diejenigen, wozu die menschliche Vernunft für sich selbst hinreichend gewesen ist, der menschlichen Vernunft zugeeignet. Ich heße daher, daß beyde, Freunde und Feinde der Offenbarung, mit Ernst und Sorgfalt bedenken werden, ob die hier gegebene Auflösung gegründet sey oder nicht. Denn meine Absicht ist nur gewesen, sie als ein Fragstück, das einer genauern Erwägung würdig ist, vorzustellen.

V. Folge. Es wird hieraus erhellen, daß die Streitigkeiten, welche in Ansehung der Zeit, da das Regelmaaß (Canon) des neuen Testaments festgesetzt sey, entstanden sind, keinen Grund und wenig Erheblichkeit haben.

So bald bekannt war, daß irgend ein Buch oder Brief durch jemanden von den Aposteln geschrieben,

von ihnen gebilliget, oder durch ihr Ansehen bekräftiget war, wurde es alsbald für regelmäßig angenommen. Die Kenntniß hiervon kam früher an einige, und später an andere Gemeinen. Diejenigen, welche da, wo und wann ein Buch geschrieben oder herausgegeben ward, lebeten und wandelten, wußten es unverzüglich: und diese Kenntniß breitete sich von Zeit zu Zeit von ihnen aus. Aber ein Buch war durch Eingebung geschrieben, wenn es von den Aposteln kam: und dieses hing nicht von einer Bekräftigung durch das Ansehen von Kirchvätern, oder Kirchensynodalen derselben, oder der folgenden Zeit ab u).

u) Vid. Cler. hist. eccles. p. 520. sq.

VI. Folge. Hieraus wird folgen, daß nicht allein die untergeschobenen Bücher, welche den Aposteln zugeeignet sind, verworfen, sondern auch die acht und guten Schriften der apostolischen Väter aus dem Canon der heiligen Schrift ausgeschlossen werden müssen: weil es ihnen an der apostolischen Bekräftigung fehlet.

Zu Ansehung des ersten Theiles dieser Anmerkung, war dieses augenscheinlich die Regel, welcher die Alten folgten. Denn der Brief an die Hebräer, der Brief des Jacobus, der zweyte Brief des Petrus, der zweyte und dritte Brief des Johannes, der Brief des Judas, und die Offenbarung wurden von dem Canon bloß durch diejenigen, welche meyneten, daß sie von keinen Aposteln geschrieben wären, ausgeschlossen: da hingegen diejenigen, welche sie für acht hielten, sie für solche, die darenin gehörten, erkannten x).

x) Vid. Millii Prolegom. 203. sq.

Und wenn der Brief, welcher dem Barnabas zugeeignet ist, in der That von ihm wäre, müßte er nach dieser Regel in den Canon des neuen Testaments aufgenommen werden: weil er ein Apostel war, Apg. 13, 2. c. 14, 4. 1 Cor. 9, 1. sq. Gal. 2, 9. Jedoch; ob ich gleich erkenne, daß dieser Brief sehr alt, und nach der Zerstörung Jerusalems von einem ansehnlichen Christen, wahrscheinlicher Weise Barnabas genannt, geschrieben ist: so halte ich mich doch sehr

(1203) Die Widersacher der Göttlichkeit der heil. Schrift wollen nicht bemerken, daß eine Sache oder Materie an sich keiner göttlichen Offenbarung nöthig haben könne, weil ihre Einsicht und Erkenntniß entweder aus der Vernunft und derselben richtigen Grundsätzen; oder aus untrüglichen historischen Zeugnißnen erfahren werden kann; und dennoch wegen ihres Zusammenhanges mit göttlichen der Vernunft unbekanntem Wahrheiten, und wegen der Eigenschaft der mit der Gabe der Eingebung unstreitig begabten Person, wegen der Anwendung und Erhöhung solcher natürlich bekannten Wahrheiten, auf das Herz des Lesers einen Einfluß in die Nothwendigkeit einer göttlichen Eingebung haben können. Was Paulus Apostelgesch. 17. mit den athenienschischen Weltweisen geredet, waren aus ihren eigenen Lehrschulen entlehnte, aus der Vernunft bekannte Lehrsätze: dennoch brauchte sie der mit dem heil. Geiste und dessen Erleuchtung angezogene Paulus zum Beweise der größten Artikel des christlichen Glaubens, welche er damit verband.

sehr versichert, daß er gegenwärtig nicht dem rechten Verfasser zugeschrieben wird, und kein Brief von dem Apostel Barnabas seyn kann, insonderheit so, wie wir dimalben igt haben 97.

- y) Eusebius rechnet denjenigen Brief, der ein Brief von Barnabas genannt wird, *Ev-olis. 1. 2. 3. 4. 5.*, Kirchengel. B. 3. C. 25.: man kann sich aber nicht wohl vorstellen, daß er dadurch weniger sagen wolle, als daß kein Aechten zweifelhaft und streitig wäre. Man sehe *Kalaf. et Beuarez. Cod. em. lib. 2. c. 9.*; *Parison. v. ndie Ignat. lib. 8*; *Herrn Joruns Betrachtungen S. 273*. Auch sehe man des Eusebii. *Ev-olis. Brief an Menard. c.* in dem ersten Bande von *le Clercs Ausgabe der apostolischen Väster*, zu Anfänge; *Dr Lardners Glaubw. Chrt. 1c. Th. II. Band 1. S. 27.*; *Herrn Jones Canon 1c. Th. II. c. 38. 39.*

Wofern wir nicht dieser Regel folgen (alle, selbst ächte Schriften der apostolischen Vater, welche diese apostolische Bekräftigung nicht haben, von dem Canon auszuschließen): was können wir dann wohl für Grund geben, warum wir die Schriften des Lucos in den Canon annehmen, und davon die Schriften des Hermas, und insbesondere das güldene Ueberbleibsel von dem ersten Briefe des Clemens an die Corinther, ausschließen? Denn was das letzte betrifft: so hat es alle Kennzeichen der Lauterkeit und eines aufrichtigen Alterthumes, wird für etwas, das von einem Mitgesellen des Paulus, wovon die-

ser Apostel Phil. 4. 3. mit großer Achtung Erwähnung thut, und selbst noch vor einigen Jhdern des neuen Testaments, geschrieben sey. Was mich angeht, so sehe ich keine innerliche Merkmale darinn, warum es ausgeschlossen werden müßte, und bin der Meynung, daß es blos deswegen, weil es ihn an einem apostolischen Zeugnisse fehlt, ausgeschlossen sey ist.

So habe ich kürzlich vorgestellt, was mir die beste Erklärung von der Eingebung in Absicht auf das neue Testament zu seyn scheint. Wie weit dieses auch auf das alte gezogen werden könne, das überlasse ich der Erwägung derer, die Zeit und Gesch.lichkeit dazu haben.

Ich bin geneigt gewesen, mein Bestes zur Aufklärung einer Sache von so vieler Wichtigkeit zu thun: nicht allein, weil ein jeder ein Recht hat, seine Meynungen zu einer oder der andern Zeit bekannt zu machen; sondern auch, weil in den letzten Zeiten die Feinde der allervernünftigsten, tugendhaftesten und gutthätigsten Religion sehr rauhe mit dieser Sache umgegangen sind, und viele von den Vertheidigern der Offenbarung (meiner Meynung nach) der Eingebung zu viel, und an der andern Seite wiederum einige, derselben zu wenig zugeschrieben haben.

